

VI.

Das Herzogthum Lüneburg in den Jahren
1626 und 1627.

(Aus dem Königlichen Archive zu Hannover.)

Vom Dr. Onno Klopp.

Die Schlacht bei Lutter am Barenberge im August 1626 hatte wesentlich den damaligen dänischen Krieg für den deutschen Kaiser und gegen den Dänenkönig Christian IV. entschieden. Was ferner geschah, war eine Fortsetzung des Sieges. Christian IV. wich aller Orten zurück, und die Kaiserlichen drängten nach. Um so heftiger war der König ergrimmt gegen seine Verwandten, die Fürsten des Welfenhauses, denen er einen bedeutenden Theil der Schuld beimaß, daß es ihm so erging. Um die Zeit jener Schlacht hatte Friedrich Ulrich von Braunschweig den oft wiederholten und dringenden Bitten seiner Landstände nachgegeben, und sich losgesagt von dem Bündnisse mit seinem Oheime, dem Dänenkönige. Georg von Lüneburg-Gelle diente mit Geschick und Glück unter Tilly und Wallenstein. Sein älterer Bruder Christian, der regierende Herr, weilte zwar ruhig in Gelle, anscheinend nur besorgt sich neutral zu erhalten; aber Christian von Dänemark wußte sehr wohl, daß die Gesinnung des Herzogs Christian durchaus derjenigen des Bruders Georg entsprach und den Dänen sammt allen Verbündeten derselben im Herzen feindlich war. In der That traf alles zusammen, um das welfische Haus auf dieser Bahn zu erhalten. Zuerst war es die Treue und Unhänglichkeit gegen Kaiser und Reich, welche sich nicht minder stark, als damals bei der Herrscherfamilie, bei den hauptsächlich conservativen Corporationen